

Markus 14 (in Auswahl)

Passionsandacht, gehalten:

am 02. März 2016 in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

am 10. März 2016 in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

Für die Andacht zum Thema „Das zerrissene Kleid“ hören wir noch einmal einen Abschnitt aus der Passionsgeschichte nach Markus im 14. Kapitel:

53) Und sie führten Jesus zu dem Hohenpriester; und es versammelten sich alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten. [...]

55) Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten Zeugnis gegen Jesus, dass sie ihn zu Tode brächten, und fanden nichts.

56) Denn viele gaben falsches Zeugnis ab gegen ihn; aber ihr Zeugnis stimmte nicht überein. [...]

60) Und der Hohepriester stand auf, trat in die Mitte und fragte Jesus und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen?

61) Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?

62) Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.

63) Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiterer Zeugen?

64) Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie aber verurteilten ihn alle, dass er des Todes schuldig sei.

Herr, gib und aufmerksame Ohren und offene Herzen für dein Wort. Amen.

Liebe Passionsgemeinde!

Zerrissene oder kaputte Kleidungsstücke sind bei uns in der Regel etwas, was wir nicht besonders schön finden, weil sie Arbeit machen, Ärger hervorrufen oder kaum noch zu gebrauchen sind: Das Kind, das beim Spielen hinfällt und sich das Knie aufschlägt, sorgt für Arbeit, weil die Hose wieder geflickt werden muss.

Die Strumpfhose, bei der kurz vor dem lang ersehnten Theaterbesuch eine Laufmasche festgestellt wird, sorgt für Ärger, weil man sie nun wegschmeißen kann.

Und die Jeanshose, die vorher noch für den Geburtstagsbesuch bei der Tante gut genug war, wird, nachdem sie beim Bücken eingerissen ist, höchstens noch im Sommer für die Gartenarbeit genutzt werden können.

Wenn etwas reißt oder kaputt geht, sind das meistens unangenehme und ärgerliche Momente, die man gerne vermeiden möchte.

Umso erstaunlicher ist es, dass in unserem Abschnitt der Passionsgeschichte der Hohepriester seine Kleider mit voller Absicht zerreißt.

Er schäumt geradezu vor Wut und macht seinem Ärger Luft, indem er seine Kleider kaputt macht. Und das als Hoherpriester!

Liebe Passionsgemeinde, das, was Markus hier berichtet, ist schon dramatisch genug. Allerdings wird diese Dramatik noch verschärft, wenn man bedenkt, welche Bedeutung die Kleidung des Hohenpriesters hatte:

Im 2. Buch Mose ist den Kleidern des Hohenpriesters (dort wird er nur „Priester“ genannt) sogar ein ganzes Kapitel (28) gewidmet.

Sie bestand aus dem Amtschild, dem Leibrock, einem Purpurrock bzw. einem Obergewand, dem leinenen Untergewand mit Würfelmustern, dem Turban und einem Gürtel (s. Bild).

Am Saum des Obergewands, einem ärmellosen Kleidungsstück, hingen abwechselnd Granatäpfel und goldene Schellen oder Glöckchen. Diese Granatäpfel am Saum waren kleine Kugeln aus verschiedenfarbigem Purpur. Sie hatten die Bestimmung, den Hohenpriester auf die Gebote aufmerksam zu machen, die auch er halten musste. Außerdem sollten sie ihn daran erinnern, dass er beim großen Versöhnungstag, wenn er das Sühnopfer für die Sünde des ganzen Volkes erbrachte und in das Allerheiligste des Tempels gehen durfte, nur dann ohne Lebensgefahr vor Gott war, wenn er sich vollständig nach Gottes Vorschrift kleidete; also nie als Einzelperson in seiner Freizeit.

Und auch sonst unterlag er sehr strengen Vorschriften: Selbst wenn seine Eltern gestorben waren, durfte sich der Hohepriester an ihnen nicht kultisch verunreinigen wie die anderen Priester und ihnen nahe kommen. Die üblichen Trauergebräuche, wie das Entblößen des Hauptes und Zerreißen der Kleider, die normalerweise den anderen Priestern erlaubt war, waren ihm strengstens verboten.

Er hatte Aufsicht über alles, was den Tempel, den Gottesdienst und die Priesterschaft betraf. (nach Fritz Rienecker: Art. Hoherpriester, in: Lexikon zur Bibel, Sp. 623ff).

Wir merken, wie wichtig und genau diese Kleiderordnung. Sie war etwas Hochheiliges und der Hohepriester selbst stand unter besonders strengen Forderungen kultischer Reinheit. Und noch einmal: Das Zerreißen der Kleider war ihm verboten!

Und hier? Markus berichtet:

Der Hohepriester fragte Jesus und sprach: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?

Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.

Da zerriss der Hohepriester seine Kleider.

Jesus bezeichnet sich als Sohn des Hochgelobten, als Menschensohn. Und indem er das tut und zwei Schriftstellen auf sich bezieht, sagt er Kaiphas, dass er (Jesus) derjenige ist, der in Gottes Vollmacht das letzte Gericht halten und dabei auch über seinen jetzigen Richter Kaiphas, das letzte Urteil sprechen wird. Mit diesem Bekenntnis setzt sich Jesus an die

Stelle Gottes und erfüllt den Tatbestand der Gotteslästerung, auf die die Todesstrafe steht.

Deshalb hat sich der Hohepriester Kaiphas nicht mehr unter Kontrolle. Er setzt sich über alle Vorschriften hinweg und zeigt im Zerreißen der heiligen Kleider seinen ganzen Zorn, seine ganze Wut und seine ganze Empörung. Gotteslästerung auf die übelste Weise – das war es für den Hohenpriester. Vorschriften hin oder her.

Doch bevor man mit dem Finger auf Kaiphas zeigt, frage ich mich: Wie hätte ich damals reagiert? Wie hätten wir damals reagiert, liebe Passionsgemeinde, an Kaiphas' Stelle?

Kaiphas war es Ernst gewesen. Dieser Jesus, dieser Wanderprediger und Wunderheiler aus Nazareth, der wollte Gottes Sohn sein? Der Richter der Welt? Gott selbst? Wer kann das glauben? Diese Vorstellung zerstörte sein Bild, das er sich von Gott gemacht hatte. Und Kaiphas war ja nicht irgendjemand. Er war Theologe! Er hatte eine klare, theologisch fundierte und verantwortete Meinung. Doch er sucht Gott an Jesus vorbei!

Aber ich muss zugeben: Ich hätte vermutlich damals vollstes Verständnis für die Reaktion des Hohenpriesters gezeigt.

Und erlebe ich das nicht auch heute noch, dass ich mir selbst feste Vorstellungen von Gott mache, wie er sein müsste und wie er sein sollte, wenn ich ihn nicht in Jesus suche?

„So lange bete ich schon für Gesundheit und Gott schenkt sie mir nicht. Gott, wenn du wirklich da sein solltest, dann musst du mir so helfen, dass ich wieder gesund werde...“ oder

„Gott, so lange wünsche ich mir schon Ruhe und Frieden in der Familie und sie will einfach nicht kommen. Warum hörst du nicht auf mich, wenn es dich tatsächlich geben sollte?“

So können heutige feste Gottesvorstellungen aussehen, die Gott ausschließlich als schnelle Eingreiftruppe in unserem Leben reduziert und an Jesus vorbeigehen.

Die eingefahrene und festgemauerte Vorstellung von Gott, die Kaiphas jedenfalls hat, die führt ihn in die Irre. Das ist sein Fehler. Da begegnet ihm Gott mit einem menschlichen Gesicht – und Kaiphas erkennt ihn nicht.

Gott zeigt sich anders als wir vermuten. Er kennt unsere selbstgezimmernten Gottesbilder, die wir uns von ihm machen. Er kennt diese Gedanken, wo wir gerne, wie Kaiphas, Gott selbst, den Richter der Welt, auf die Anklagebank setzen mit unseren Vorstellungen.

Doch er wehrt sich nicht dagegen. Der Richter der Welt lässt sich von der Welt richten. Er nimmt ihr Todesurteil entgegen, obwohl er selbst der Richter ist. Warum?

Weil auch ihm etwas zerreißt: Und zwar sein Herz. Gott zerreißt nicht seine Kleider vor Wut, sondern er zerreißt sein Herz aus lauter Liebe und Barmherzigkeit. Deshalb schickt er seinen geliebten Sohn, der für unsere Schuld und für unsere falschen Gottesbilder den schweren Leidensweg ans Kreuz von Golgatha geht zur Vergebung unserer Sünden. Da erkennen wir wie Gott wirklich ist – in Jesus Christus!

Wenn etwas zerreißt oder kaputt geht, sind das meistens unangenehme und ärgerliche Momente, die man gerne vermeiden möchte.

In diesem Fall aber danke ich Gott, dass ER sein Herz zerreißt, damit ich gerettet werde. Und ich danke ihm, dass er das heilt, was ich kaputt mache. Amen.



Hoherpriester in Amtstracht mit Räucherpfanne und Schale